

er sich durch seine zahlreichen Untersuchungen auf dem Gebiete des sympathischen Nervensystems. So beschrieb er als einer der Ersten den mitunter vorkommenden Nerv. splanchnicus supremus; nach ihm ist das Ganglion Wrisbergii s. magnum des Herzgeflechtes benannt; auch die Nervenengeflechte der inneren weiblichen Geschlechtsorgane hat er mit grosser Sorgfalt dargestellt. Literarisch war W. ungemein thätig. Ausser der Herausgabe der physiologischen Werke A. v. HALLER's, der geburts-hilfl. Werke ROEDERER's, einer 2. bereicherten Ausgabe von ZINN's „*Descriptio oculi humani*“ veröffentlichte er eine grosse Menge von Abhandlungen in den Schriften der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, von denen hier genannt werden mögen: „*Descriptio anat. embryonis observationibus illustrata*“ (1764) — „*Observ. anat. de quinto pare nervorum encephali*“ (1777, 4.) — „*De testiculorum ex abdomine in scrotum descensu*“ — „*Observationum anat. de nervis viscerum abdom. part. I, quae de ganglio plexuque seminali agit P. II (de nerv. hepatis et splenicis) P. III (de nervis viscerum abdom.)*“ — „*De systemate vasorum absorbente morbo vicissim et sanante*“ (1789) — „*Observationes anat. de corde testudinis marinae mydas dictae, collectae et cum corde humano collatae*“ (1800, 4.) — „*Sylloge commentationum anatomicarum*“ (1786, 4.) — „*Experimenta et observ. anat. de utero gravido, tubis, ovariis et corpore luteo quorundam animalium cum iisdem partibus in homine collatis*“ (1780, 8.) etc.

Puetter, I, pag. 159; II, pag. 142; III, pag. 72. — Biogr. méd. VII, pag. 519. — Dict. hist. IV, pag. 422.

Waldeyer.

Wuertz (WIRTZ), Felix W., berühmter Wundarzt des 16. Jahrh., als Sohn eines Wundarztes zu Basel 1514 geb., erlernte die Chirurgie in Nürnberg und prakticirte in seiner Vaterstadt, wo er später auch mit PARACELSUS und CONRAD GESNER befreundet wurde, von denen er sich vielfach in seinen chir. Lehren beeinflussen liess. W., der etwa 1574 oder 1575 starb, nimmt in der Geschichte der deutschen Chir. einen ehrenvollen Platz, hauptsächlich wegen seiner, leider unvollendet gebliebenen, Epochemachenden Schrift ein, die er auf den Rath GESNER's erst nach 37jähr. Thätigkeit herauszugeben sich entschloss. Betitelt ist diese Schrift: „*Practica der Wundarzney, darin allerei schädliche Missbräuche des Wundarztes abgeschafft werden etc.*“ (Basel 1563; 1576; 1595; Strassb. 1612; 1616; Wolfenbüttel 1627; Basel 1670; 1675; 1687; Stettin 1649; 1659; Breslau 1651; französ. von FR. SAUVIN, Paris 1672; 1689; im Ganzen etwa 14—16 Ausgaben binnen 100 Jahren). W. empfiehlt in derselben so bedeutende Reformen, dass er als ein ebenbürtiger Nebenbuhler PARÉ's, dessen Zeitgenosse er auch war, von einzelnen Autoren angesehen wird. Eine eingehendere Würdigung der Lehren W.'s und ihrer Bedeutung in der Geschichte der Chir. geben die unten verzeichneten Quellen. An dieser Stelle sei nur hervorgehoben, dass, was die Schrift so werthvoll macht, W. zum ersten Mal wieder seit langer Zeit auf die Wichtigkeit eigener Erfahrungen hinweist und den blinden Autoritätsglauben verwirft. Auch plaidirt er für eine möglichst einfache Wundbehandlung, gegen den Missbrauch der herkömmlichen Salben, Kataplasmen, Pflaster, Blutstillungsmittel und selbst der blutigen Naht. Die Schusswunden hält er allerdings auch noch zuweilen, namentlich wenn heftige Entzündung eintritt, für vergiftet.

Trélat, Union méd. 1865. 50, 53, und: Conférences historiques faites à la Faculté de méd. de Paris pendant l'année 1865. — Courvoisier, F. W. in Basel, Correspondenz-Bl. für Schweizer Aerzte. 1880, X, pag. 291—312. — Wolzendorff, Die Feldchirurgie des F. W. Der Militärarzt. 1877, Nr. 7 (Beil. zur Wiener med. Wochenschr.). — Dict. hist. IV, pag. 423.

Pagel.

Wuertz, s. a. WURTZ.

Wuestney, Georg Heinrich Daniel W., zu Malchin in Mecklenburg, geb. daselbst im Sept. 1753, promovirte 1791 in Rostock, war prakt. Arzt in Tessin, sodann (seit 1791) in Malchin, wo er 11. Febr. 1811 starb. Er hatte geschrieben: „*Ueber das verscherzte männliche Zeugungsvermögen und dessen Wiederherstellung*“ (Rostock 1804) — „*Die wohlthät. Wirkungen der Säuren*

bei innerl. u. äusserl. Krankhh.“ (Ib. 1806) — „Versuch üb. die Einbildungskraft der Schwangeren in Bezug auf ihre Leibesfrüchte. Zur Beantwortung der Frage: Können Schwangere sich wirklich versehen?“ (Ib. 1809).

Blanck, pag. 101.

G.

Wulff, Friedrich W., geb. 31. Dec. 1829 in Reval, studirte seit 1847 in Dorpat, promovirte 1856, trat darauf in das grösste Hospital Petersburgs, das Obuchowsche, ein, an dem er zuerst als jüngerer, dann als älterer Ordinator, zuletzt als Gehilfe des Oberarztes für Chirurgie nahezu 30 Jahre thätig war. Seit 1866 war er auch Arzt des technologischen Instituts und erfreute sich einer sehr ausgebreiteten Privatpraxis. Mit besonderer Vorliebe war W. chirurgisch thätig. Auch bethätigte er ein reges wissenschaftl. Interesse. Er war Gründer, Secretär und später Vice-Präsident des allgem. Vereins St. Petersburger Aerzte, desgleichen Mitglied und Cassirer des deutschen Aerztevereins. Publicirt hat W., der 25. März 1886 an den Folgen der Arteriosclerose plötzlich verstarb, mehrere Aufsätze in der St. Petersb. med. Wochenschr., so: „Ueber Macrodactylie“ (1861) — „Fall von Verbrennung durch Phosphor“ (1862) — „Tracheotomie wegen vermeintlich durch eine Geschwulst bedingter Laryngostenose“ (1862) — „Erkrankung der Gesichts- und Kieferknochen durch Phosphordämpfe“ (1864) — „Ueber Brüche des Beckenrings“ (1868) — „Ueber Casuistik der progressiven Osteomalacie beim Manne“ (1882). Zahlreiche, in Vereinen gehaltene Vorträge hat er wegen allzu strenger Selbstkritik nicht zur Publication gelangen lassen.

St. Petersburger med. Wochenschr. 1886, pag. 120.

Pagel.

*Wulfsberg, Niels Gregers Ingvald W., zu Christiania, geb. d. selbst 25. Juli 1847, wurde 1873 als Arzt approbirt, war 1874—76 theils als stellvertr. Districtsarzt, theils als Assistent im Diakonissen-Krankenhaus thätig, studirte im Winter 1874—75 mit kgl. Stipendium in Lund die Pflanzen-Anatomie und -Mikroskopie, war von 1877—82 Stipendiat an der Universität zu Christiania für Pharmakologie, machte 1876—78 eine wissenschaftl. Reise nach Paris und Göttingen, wo er in denselben Jahren und später 1879—80 als Assistent am pharmakol. Institut der Universität bei MARMÉ angestellt war, wurde dort 1880 Dr. philos. mit der Diss. „*Holarrhena Africana D. C., eine tropische Apocynacee*“, studirte 1881 organische Analyse im chem. Laborat. der polytechn. Hochschule zu Hannover bei Prof. K. KRAUT und besuchte nachher eine Anzahl deutscher Universitäten. Seit 1882 war er Oberarzt des Diakonissen-Krankenhauses und Compagnie-Chirurg der Brigade von Drontheim, 1883 der Hauptstation der Armee zu Christiania. Er gab die „Jahresberichte über die Fortschritte der Pharmakognosie, Pharmacie und Toxicologie“ (Göttingen 1880 u. 1882, XIV u. XV) heraus, schrieb in Nachrichten v. d. kgl. Gesellsch. der Wissensch. u. s. w., Göttingen 1878): „Ueber Milchinfusorien“ u. s. w.; im Norsk Mag. f. Laegev. einige kleinere pharmakolog. Aufsätze, in der Pharmaceut. Tidsskr., Pharmaceut. Zeitung und Pharmaceut. Centralhalle pharmakognost. und pharmaceut. Aufsätze, Recensionen der 2. Ausgabe der Pharmacopoea Germanica u. s. w.; separat: „*Scrophulo-Tuberculosen, en kronisk Infectionssygdom*“ (Drammen 1882); in der Tidsskr. f. prakt. Med., von welcher er seit 1884 Mitarbeiter ist u. A. (III, IV, V): „*Forestilling til Regjeringen om en Lov ang. Vivisektion*“ — „*Keiksoelv og Jod*“ — „*Kalomel og Jodkalium*“ — „*Tvangslov og stiftelser mod spedalskhed*“.

Kiaer.

Wunderlich, Karl Reinhold August W., als Sohn des Oberamtsarztes, späteren Med.-Rathes W. 4. Aug. 1815 zu Sulz am Neckar geb., siedelte nach dem 1824 erfolgten Tode des Vaters, mit seiner Mutter nach Stuttgart über, wo er 1832 nach der Maturitätsprüfung, behufs Ausbildung in der Chemie, noch 1 Jahr verblieb, um dann von 1833 an auf der Universität Tübingen Med. zu studiren, jedoch ohne rechte Befriedigung dabei zu finden, da die damaligen

Mitglieder der med. Facultät sämtlich strenge Anhänger des herrschenden Systems waren und die namentlich in England und Frankreich gemachten Fortschritte ignorirten, oder sich ablehnend gegen dieselben verhielten. Einen sehr günstigen Einfluss auf die weitere Ausbildung W.'s, sowie seiner durch das gleiche Studium innig verbundenen Jugendfreunde, W. GRIESINGER und W. ROSER, übte dagegen, neben dem Studium der um diese Zeit erscheinenden Physiologie von J. MUELLER, von 1835 ab der Privatdocent F. A. SCHILL aus, welcher die Errungenschaften der engl. und französ. Med. theoret. und prakt. sich zu eigen gemacht hatte und seinen Zuhörern die damals erscheinenden hervorragenden französ. und engl. Werke über Med. zugänglich machte. Hierdurch mächtig angeregt, ging W., nachdem er 1837 das Rigorosum in Tübingen glänzend bestanden hatte, nach Paris, woselbst er ein Jahr hindurch die Vorträge und Kliniken der dortigen Koryphäen der med. Wissenschaft mit grösstem Eifer und kritischem Blicke besuchte. Vom 1. Juli 1838 an bekleidete W. die Stelle eines Assistenten am Katherinen-Hosp. zu Stuttgart, erwarb im Nov. 1838 durch eine Abhandl.: „*Ueber die Nosologie des Typhus*“ (Stuttg. 1839) zu Tübingen die Doctorwürde, ging im Spätsommer 1839 nochmals für einige Monate nach Paris und verbrachte dann den Winter zu Stuttgart, woselbst er Vorlesungen für Militärärzte hielt. Der inzwischen erfolgte Tod des Dr. SCHILL veranlasste W., sich im Frühjahr 1840 an der Universität Tübingen zu habilitiren und hier schrieb er, nachdem er im Herbst 1840 längere Zeit in Wien gewesen war, die grosses Aufsehen erregende Schrift: „*Wien und Paris*“ (Stuttg. 1841). Im April 1841 wurde W., trotz vielfacher Anfechtungen von Seiten der Facultät, zum Assistenten des kränklichen Prof. der Klinik, HERMANN, im Aug. 1843 zu dessen Stellvertreter, sowie zum a. o. Prof. und Mitgliede der Facultät ernannt, im Aug. 1846 aber zum ord. Prof. und definitiven Director der med. Klinik befördert, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung nach Leipzig verblieben ist. Am 27. Oct. 1850 begann W. seine Lehrthätigkeit in der Klinik des Jacobs-Hosp. zu Leipzig, welche bald zu den besuchtesten Deutschlands gehörte. Ausserdem hielt er alljährlich Vorträge über spec. Pathol. und Ther., mehrmals über Psychiatrie, Balneologie und Klimacurorte, über Krankenthermometrie, sowie ein Mal (im J. 1858) über Geschichte der Med. Neben den Geschäften als akad. Lehrer besorgte W. eine ziemlich ausgedehnte, namentlich consultat. Privatpraxis, sowie (seit 1854) die Geschäfte des Medicinalbeisitzers bei der k. Kreishauptmannschaft zu Leipzig. Ganz besonders aber wurde seine Thätigkeit in Anspruch genommen durch die schwere Choleraepidemie, welche während des J. 1866 in Leipzig ausbrach, sowie während des Krieges mit Frankreich, wo das gesammte Kriegs-Medicinalwesen in Leipzig unter seiner Oberleitung stand. W., der schon 1859 einen Ruf nach Breslau abgelehnt hatte und auch im J. 1871 sich nicht entschliessen konnte, seine Lehrthätigkeit in Leipzig mit der Stelle des k. Leibarztes und Präsidenten des Landes-Med.-Collegiums in Dresden zu vertauschen, erfreute sich einer vortrefflichen Gesundheit bis zum Nov. 1866, wo er an einer schweren Lungenentzündung erkrankte, die eine gewisse Reizbarkeit für längere Zeit zurückliess. Er erholte sich zwar, namentlich unter dem Einflusse eines längeren Aufenthaltes in Südfrankreich, so dass er seinen Geschäften wieder obliegen konnte, allein die furchterliche psychische Erregung und körperliche Anstrengung, welche eine sehr schwere Erkrankung seines einzigen, dem Berufe des Vaters gleichfalls sich widmenden Sohnes im Winter 1869/70 mit sich gebracht hatte, übte einen so nachtheiligen Einfluss auf W.'s Gesundheit, dass er seitdem fast in jedem Jahre von längerem Unwohlsein befallen wurde. Es trat zwar wiederholt wesentliche Besserung ein, so dass W. seine Geschäfte wieder aufnehmen konnte; allein nach dem im Sommer 1873 plötzlich erfolgten Tode des Sohnes konnte er sich nicht wieder erholen. Er starb 25. Sept. 1877; die Section ergab hochgradige lymphosarcomatöse Anschwellung der Retroperitonealdrüsen und frische terminale Miliartuberculose der Lungen. — Eine sehr anziehende Schilderung von W.'s Entwicklungs- und Lebensgang, sowie seiner Bedeutung als Gelehrter und Lehrer verdanken

wir einem seiner ausgezeichnetsten Schüler, dem Prof. O. HEUBNER zu Leipzig (C. Aug. Wunderlich, Nekrolog. Archiv der Heilk., 1878, XIX), sowie auch Prof. ROSER in seinem Aufsatz: „Zur Erinnerung an C. A. Wunderlich“ (a. a. O.) eine tiefempfundene Schilderung des Lebens und Wirkens des verstorbenen Freundes bis zum J. 1844 gegeben hat. Wir verweisen daher wegen des Genaueren auf diese Schriften und geben hier nur die treffende Charakteristik, welche W.'s langjähriger College, Prof. THIERSCH, von ihm in den Worten gegeben hat: „Schon als junger Mann war W. bemüht, die Selbständigkeit seines Faches gegenüber den seiner Meinung nach überwuchernden Hilfswissenschaften aufrecht zu erhalten und bis zuletzt verlegte er den Schwerpunkt seiner Thätigkeit in die Beobachtung am Krankenbett. Er war ein feinsinniger Beobachter, ein scharfer Dialektiker und besass eine seltene oratorische Begabung, die ihm beim klin. Unterricht gestattete, das Bild der Krankheit klar und bündig darzustellen. Von seinen umfassenden Kenntnissen und seinem krit. Geiste geben sein Handb. der spec. Pathol. und seine Geschichte der Med. ein beredtes Zeugniß“ (Rede beim Rücktritte vom Rectorat 1878). Wenden wir uns schliesslich zu W.'s literar. Leistungen, so haben wir, ausser den schon oben erwähnten Schriften, noch folgende anzuführen: „Versuch einer pathol. Physiologie des Blutes“ (Stuttg. 1845) — „Ueber Pulsdifferenz“ (Tübingen 1850) — „Handb. der Pathol. und Ther.“ (Stuttg. 1850—52; 2. Aufl. Ib. 1852—56) — „Adnotatiunculae quaedam de viribus herbae digitalis“ (Leipz. 1851) — „Ein Plan zur festeren Begründung der therap. Erfahrungen. Rede, gehalten beim Antritt der Professur zu Leipzig“ (SCHMIDT'S Jahrb. der ges. Med., LXX) — „De actionibus quibusdam acidi nitrici caustici in corpus humanum intromissi“ (Leipz. 1856) — „Grundriss der spec. Pathol. und Ther.“ (Stuttg. 1858) — „Geschichte der Medicin“ (Ib. 1859) — „Cholera-Regulativ, herausgeg. mit Griesinger, Pettenkofer und Hirsch“ (Berlin 1867) — „Das Verhalten der Eigenwärme in Krankheiten“ (Leipz. 1868; 2. Aufl. 1870; in mehrere fremde Sprachen übers.) — „W. Griesinger, biograph. Skizze“ (Ib. 1869, aus dem Archiv der Heilk.) — „Ueber die Gesundheitsverhältnisse in den productiven Lebensaltern. Rede beim Antritte des Rectorats 1871“ — „Die tuetischen Erkrankungen des Gehirns und Rückenmarks“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge, Leipz. 1875). — Als eine literar. Erscheinung, welche für W.'s Einfluss auf den Fortschritt der med. Wissenschaft ein glänzendes Zeugniß abgibt, ist endlich noch das von ihm, im Vereine mit seinem gleichfalls als Docent in Tübingen wirkenden Freunde W. ROSER, im J. 1842 begründete „Archiv für physiol. Heilkunde“ zu nennen, dessen Redaction bekanntlich im J. 1847 W. GRIESINGER, im J. 1850 K. VIERORDT übernahm, während der Jahre 1857—59 aber W. abermals selbst besorgte und als dessen Fortsetzung das von 1860 ab unter E. WAGNER'S Redaction erschienene „Archiv der Heilkunde“ zu betrachten ist. Diese Zeitschrift, deren beide ersten Hefte von den Herausgebern fast ganz allein verfasst sind, nahm den Kampf der exacten, physiol. Richtung der med. Forschung mit den damals herrschenden ontologischen, theoret. Anschauungen mit grösster Energie und solchem Erfolge auf, dass sie sehr bald einen Sammelpunkt für die Arbeiten der Vertreter einer exacten med. Forschung bildete. W. hat derselben, sowie deren Fortsetzung seine Mitwirkung erhalten und eine grosse Anzahl hochwichtiger Abhandlungen in ihr veröffentlicht, von denen HEUBNER (a. a. O.) ein Verzeichniß gegeben hat. Hier seien nur die Arbeiten über klin. Thermometrie hervorgehoben, welche die Grundlage zu dem Werke über „Das Verhalten der Eigenwärme in Krankheiten“ bildeten, welches W.'s Namen für immer einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Med. sichert.

Winter.

* Wundt, Wilhelm Max W., zu Leipzig, geb. 16. Aug. 1832 zu Neckarau in Baden, studirte von 1851—56 zu Tübingen, Heidelberg und Berlin, habilitirte sich 1857 als Privatdocent der Physiol. in Heidelberg, wurde daselbst

1864 Prof. e. o., 1866 als Vertreter Heidelbergs in die badische zweite Kammer gewählt, legte jedoch sein Mandat bald wieder nieder. Im J. 1874 wurde er nach Zürich und 1875 nach Leipzig als ord. Prof. der Philosophie berufen. Seine Hauptschriften sind: „*Die Lehre von der Muskelbewegung*“ (Braunsch. 1858) — „*Beiträge zur Theorie der Sinneswahrnehmung*“ (Leipz. 1862) — „*Vorlesungen über die Menschen- und Thierseele*“ (2 Bde., Ib. 1863) — „*Lehrb. der Physiol. des Menschen*“ (Erlang. 1865; 4. Aufl. 1878; französ. Uebers. von BOUCHARD, Paris 1872) — „*Die physik. Axiome und ihre Beziehung zum Causalprincip*“ (Ib. 1866) — „*Untersuchh. zur Mechanik der Nerven und Nervencentren*“ (2 Abthh., Ib. 1871, 1876) — „*Grundzüge der physiol. Psychologie*“ (Leipz. 1874; 2. Aufl. 1880) — „*Logik*“ (Bd. I „*Erkenntnislehre*“, Stuttgart 1880; Bd. II „*Methodenlehre*“, 1883) — „*Essays*“ (Leipz. 1885) — „*Ethik*“ (Stuttgart 1886). Die von ihm herausg. „*Philosoph. Studien*“ (3 Bde., Leipz. 1883—86) enthalten Abhandlungen von ihm und seinen Schülern, hauptsächlich zur experimentellen Psychologie und Erkenntnislehre.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 13. Aufl., XVI, pag. 769.

Red.

Wurfbain, Johann Paul W., geb. zu Nürnberg 13. Dec. 1655, studierte in Altdorf, erhielt daselbst 1678 die Licenz zur ärztl. Praxis, machte darauf Studienreisen durch die Niederlande und England, promovierte nach seiner Rückkehr in Altdorf, liess sich in Nürnberg nieder, wurde Mitglied des dortigen Colleg. med. und starb 17. Jan. 1711. W., der auch Mitglied der k. k. Leopold.-Carol. Akad. war, veröffentlichte mehrere Beiträge zu den Acta dieser Körperschaft, ausserdem: „*Epistola ad amicum qua nonnulla in J. H. Cardilucci tractatu de peste contenta ad examen revocantur*“ (Nürnberg 1679) — „*Salamandrologia, hoc est descriptio historico-philologico-philosophico-medica salamandrae*“ (Ib. 1684).

Haller, Biblioth. med. pract. III, pag. 444. — Biogr. méd. VII, pag. 520. — Poggendorff, II, pag. 1375.

Pgl.

*Wurfbain, Carel Lambert W., geb. 22. April 1837 im Amsterdam, studierte daselbst am Athenaeum illustre und promovierte 1862 in Leyden mit einer „*Diss. over ruptura uteri*“ zum Dr. med., während er im folgenden Jahre auch Dr. der Geburtsh. und Chir. wurde. Er liess sich in seinem Geburtsorte nieder, widmete sich aber bald mehr der Chir., in welcher er 1871 als Privatdocent auftrat. 1872, als C. B. TILANUS seine Entlassung erhalten hatte, wurde er an dessen Stelle als Prof. der Chir. an die Amsterdamer Universität berufen, welches Amt er mit einer Rede: „*Over de verplichtingen van den chirurg bizonder als clinicus*“ antrat und noch heute innehat. Er schrieb: „*Overzicht over de lyders op de afd. voor syphilis in het Buiten-Gasthuis verpleegd 1. Juli 1864 bis 31. Dec. 1866*“ (Nederl. Tijdschr. voor Geneesk., Jahrg. 1866 u. 67) — „*Verslag omtrent de ziekten, welke 1860—66 in Amsterdam geheerscht hebben*“ (Amsterdam 1867).

C. E. Daniëls.

Wurtz, George-Christophe W., geb. 1756 zu Strassburg, studierte in seiner Vaterstadt, veröffentlichte schon 1778 die werthvolle Schrift: „*Conamen mappae generalis medicamentorum simplicium secundum affinitates virium naturalium nova methodo geographica dispositum*“ (Strassb.), durch die er sehr bald eine gewisse Berühmtheit in deutschen und französ. Gelehrtenkreisen erlangte, machte dann längere wissenschaftl. Reisen nach dem Auslande, veröffentlichte 1779 während eines Aufenthalts in Leipzig eine kleine Schrift über Karlsbad u. d. T.: „*Reise eines ausländ. Arztes von Prag nach Karlsbad*“, wurde nach seiner Rückkehr General-Secretär des Museums, das auch LAVOISIER, VICQ-D'AZYR zu seinen Mitgliedern zählte, und veranlasste durch seine Publication: „*Plan pour la formation des écoles de médecine pratique à l'instar de celles de Vienne*“ (Strassb. u. Paris 1784) eine Reorganisation der französ. Hospital-

22*

schulen. Zugleich war er in erheblichem Maasse schriftstellerisch thätig. So veröffentlichte er: „*Prospectus d'un cours de magnétisme animal réduit à des principes simples de physique et de chimie*“ (Strassb. 1787) — „*Discours sur les moyens de vendre la franche-maçonnerie plus utile à l'humanité*“ (Paris 1790) — „*Observations sur les maladies provenant d'une acreté ou d'une dégénérescence du sang ou de la lymphe*“ (zusammen mit der Anzeige eines „*Dépuratif général*“ genannten Heilmittels); dieses Werk erlebte mehrere Auflagen, ebenso wie die folgende Schrift: „*Teinture confortative nerveuse, éprouvée dans les maladies atoniques*“, sowie eine Reihe anderer nicht-med. Schriften. Er starb zu Versailles 9. Sept. 1823.

Biogr. univers. XLV, pag. 130.

Pgl.

Wurtz, Charles-Adolphe W., zu Paris, berühmter Chemiker, geb. 26. Nov. 1817 zu Strassburg, studierte Anfangs Theol., dann Med. und Chemie, wurde 1845 Präparator für die Vorlesungen über organ. Chemie an der Sorbonne in Paris, 1846 Vorstand des chem. Laboratoriums an der École des arts et manufactures, 1851 Prof. der Chemie am Institut agronomique, 1853 Prof. der organischen Chemie an der Sorbonne, nachher Prof. an der École de médecine. Als Decan der med. Facultät (von 1866 an) schuf er, nach deutschen Vorbildern, praktische Curse für biologische Chemie und Botanik, für Histologie und pathol. Anatomie. 1876 legte er, in Folge von Studentenunruhen, das Amt eines Decans nieder und lebte bis zu seinem, 12. Mai 1884, erfolgten Tode nur noch ganz seinen Arbeiten, deren wichtigste über zusammengesetzte Ammoniak, über die gemischten Alkohol-Radicale, über den Butylalkohol und über die Glycole sind. Seine Schriften sind folgende: „*Thèse sur l'histoire chimique de la bile à l'état sain à l'état pathologique*“ (Strassb. 1839) — „*Ueber die Asphyxie durch das Leuchtgas*“ (Strassb. 1841) — „*Ueber das Eiweiss und den Faserstoff*“ (Diss., Strassb. 1843); ferner: Mittel zur Reindarstellung des Eiweisses; Veränderung des Fettes auf seinem Wege durch die Darmzotten; Harnstoff im Chylus und der Lymphe; ein Eiweiss verdauendes Ferment der Melonen u. s. w. Umfangreichere Schriften sind: „*Leçons de philosophie chimique*“ (Paris 1864) — „*Traité élémentaire de chimie médicale*“ (Ib. 1864; 2. éd. 1868) — „*Leçons élémentaires de chimie moderne*“ (4. éd., Ib. 1866—78) — „*La théorie atomique*“ (Paris 1879; deutsch von J. ROSENTHAL, Leipz. 1879) — „*Traité de chimie biologique*“ (Paris 1880—85) und: „*Dictionnaire de chimie pure et appliquée*“ (3 tom., Ib. 1869—78). Die Einleitung hierzu: „*Histoire des doctrines chimiques depuis Lavoisier jusqu'à nos jours*“ (deutsch von A. OPPENHEIM, 1870) enthält den Satz: „La chimie est une science française“, welcher besonders in Deutschland eine gewisse Erregung und mehrfache Erwiderung hervorrief.

Progrès médic. 1884, pag. 394. — Sitzungsber. d. Akad. München. Math.-Phys. Cl. 1885, pag. 153—160.

G. V.

Wurtz, s. WUERTZ.

Wurzer, Ferdinand W., hervorragender Chemiker der Neuzeit, geb. zu Brühl bei Köln 22. Juni 1765, studierte seit 1783 zu Heidelberg, seit 1784 zu Würzburg, seit 1786 zu Göttingen, seit 1787 zu Wien, promovierte 1788 in Bonn mit der Diss. „*De phrenitide*“, liess sich in letztgenanntem Orte 1789 als Arzt nieder, entdeckte 1 Stunde von der Stadt beim Dorfe Godesberg eine Mineralquelle, wurde zu Ende 1791 zum Lehrer der Chemie bestimmt und, nachdem er 1792 auf Reisen in Deutschland seine chem. Kenntnisse erweitert hatte, trat er 1793 die ord. Professur der Chemie und Arzneimittellehre zu Bonn an, war daselbst 1798—1804 Prof. der Experimentalphysik und Chemie an der Centralschule, wurde 1805 Kurhessischer Hofrath, Prof. der Chemie, Med. und Pharmacie an der Universität zu Marburg, 1810 Director des Colleg. med. zu Marburg, lehnte 1817 einen ehrenvollen Ruf nach den Niederlanden ab, wurde 1821 Director des chem. Instituts und des Medicinalvereines der Prov. Oberhessen, sowie Medicinal-

Referent bei der Regierung, 1825 Geh. Hofrath, 1839 Dr. med. honor. der Bonner Facultät, in demselben Jahre Geh. Ober-Med.-Rath, feierte 1838 sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb 30. Juli 1844. W. hat sich das Verdienst erworben, zuerst die Vaccination am Niederrhein, im vormaligen Rhein- und Mosel-Depart., sowie im oberen Theile des Herzogth. Berg eingeführt zu haben. Im Uebrigen war er ein hervorragend tüchtiger Chemiker, wie man aus der ganz ausserordentlich grossen Zahl seiner Publicationen auf diesem Gebiete schliessen darf. Das Verzeichniss derselben bei CALLISEN nimmt etwa $11\frac{1}{2}$ Octavseiten ein. Unter diesen Schriften findet sich auch eine Reihe balneolog. und physiol.-chem. Abhandlungen. Von grösseren, eigentlich med. Schriften W.'s führen wir an: „*Versuch über die physische Erziehung der Kinder*“ (Bonn u. Frankf. 1796; 2. Aufl. Köln 1803; 3. Aufl. Marburg 1832) — „*Etwas über die Rumford'schen Suppen*“ (Köln 1801; 1802; 1803) — „*Grundriss der Arzneimittellehre für Aerzte und Wundärzte*“ (Leipz. 1808). Dazu kommt eine Menge von kleineren Journal-Aufsätzen, deren genaues Verzeichniss in einigen der unten angeführten Quellen gegeben ist.

Elwert, pag. 676. — Strieder, XVII. — Justi, pag. 816—820 (Selbstbiogr.). — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 22. 1844, II, pag. 1019. — Callisen, XXI, pag. 393—405; XXXIII, pag. 352. — Poggendorff, II, pag. 1377. Pagel.

Wutzer, Karl Wilhelm W., zu Bonn, geschätzter Chirurg, geb. zu Berlin 17. März 1789, als Sohn eines Chirurgen und Bade-Inspectors zu Freienwalde a. O., wurde 1804 Zögling der med.-chir. Pepinière in Berlin, erwarb sich gute naturwissenschaftl., namentlich botanische Kenntnisse bei WILDENOW, dessen Assistent er war, gewann auch eine besondere Vorliebe für die Anatomie, war von 1808 an Compagnie-Chirurg in Colberg, Potsdam, Berlin, wurde 1812 Oberarzt der Pepinière und machte als solcher bei einem Haupt-Feldlazareth die Befreiungskriege von 1813, 14 mit. Nachdem er 1816 zum Stabsarzt und Repe- tenten bei der Pepinière und Prosector an der Militär-Akad. in Berlin ernannt worden, legte er das Staats-Examen zurück und promovirte 1817 mit der auch jetzt noch werthvollen Diss. „*De corporis humani gangliorum fabrica atque usu, monographia*“ (4., c. 2 tabb.), machte dann eine mehrjährige Stipendien-Reise durch Deutschland, Frankreich, Italien, avancirte 1819 zum Reg.-Arzt, kam als solcher nach Wesel, Torgau und 1821 nach Münster, wo er Gelegenheit hatte, sich dem Lehrberufe zu widmen, indem er zum Director und 1. Lehrer der daselbst 1821 errichteten ersten Chirurgenschule ernannt und mit dem Unterricht in der Anat. und Chir. betraut wurde. Er musste eine ambulator. und stationäre Klinik mit vieler Mühe erst schaffen und lieferte mehrere, den guten Fortgang der Anstalt bezeugende wissenschaftliche Berichte: „*Ueber die Zwecke der med.-chir. Lehranstalten des Preuss. Staates im Allgem. und die Leistungen der Anstalt zu Münster insbes. Eine Rede u. s. w.*“ (Münster 1830) — „*Bericht über die med.-chir. Klinik zu Münster, für den Zeitraum . . . von 1825 bis 1830*“ (Ib. 1830, m. 7 Tabb. u. 1 Taf.) — „*Bericht über den Zustand der anat. Anstalt zu Münster im J. 1830. Nebst einer Beschreib. der bei derselben vorhand. Samml. von Präparaten*“ (Ib. 1831, 4., m. 5 Taff.). Vorher hatte er bereits einige Aufsätze in RUST's Magazin (1818, 20), GRAEFE's und WALTHER's Journ. (1820) und in den Abhandl. und Beob. der ärztl. Gesellsch. zu Münster (1829, I) veröffentlicht. 1830, nach dem Tode von WEINHOLD, wurde er nach Halle als Prof. der Chir. und Director der chir. Klinik berufen, ging aber bereits 1833 nach Bonn, zur Uebernahme der durch den Weggang PHIL. v. WALTHER's erledigten gleichnamigen Professur. Seine in diese Zeit fallenden literar. Arbeiten waren: Einige Artikel im Berliner encyclop. Wörterb. der med. Wiss. und in RUST's Handb. der Chir., sowie: „*Zwei Fälle von angeborener regelwidriger Kleinheit des Augapfels*“ (MECKL's Archiv, 1830) — „*Tracheotomie wegen Entartung der Schleimhaut des Kehlkopfes, mit tödtl. Erfolge*“ (SACHS' Berlin. med. Ztg., 1832) — „*Operation des Krampfaderbruchs*“ (Preuss. med. Ztg., 1834) — „*Ueber den Zusammenhang der sympath. Nerven mit den Spinalnerven*“ (MUELLER's

Archiv, 1834, I) — „*Einmündung des Ductus thorac. in die V. azygos*“ (Ib.) — „*Ueber die Möglichkeit der Bildung von Muskelfasern durch patholog. Prozesse*“ (Ib.). In Bonn wurde es ihm nicht schwer, seinen schweigsamen und zu naturphilos. Speculation geneigten Vorgänger, der sich damit begnügte, wenn ihn seine Schüler nur handeln sahen, zu übertreffen, da er es für seine eigentliche Aufgabe erachtete, seine Zuhörer auch praktisch zu Chirurgen bilden. Diese Aufgabe mit ausserordentlicher Gründlichkeit und Pünktlichkeit, die er auch von seinen Schülern verlangte, zu erfüllen, war er während seiner ganzen langen Lehrthätigkeit bestrebt. Es ist daher auch die beiweitem grösste Zahl der chirurgisch befähigten älteren Aerzte von Rheinland und Westfalen aus W.'s strenger und ernster Schule, welche auch die trügsten und zur Beobachtung ungelenksten Leute anzuregen verstand, hervorgegangen. Nachdem er eine Uebersetzung von VAN ONSENOORT'S „*Geschichte der Augenheilk.*“ (Bonn 1838) herausgegeben, veröffentlichte er in dem von ihm zusammen mit seinen Collegen NAUMANN und KILIAN begründeten und herausgegebenen „*Organ f. d. ges. Heilk.*“ (1840—42) mehrere Arbeiten, von denen wir die wichtigsten hervorheben: „*Ueber radicale Heilung beweglicher Leistenbrüche*“, ein Verfahren, mit welchen W.'s Name am häufigsten in der Chir. genannt wird — „*Ueber Sehnendurchschneidung bei Verkrümmungen*“, m. 4 Tafl., ein Aufsatz, der dem damals noch neuen STOMEYER'schen Verfahren wesentlich zur Verbreitung gedient hat und werthvolle anat. Untersuchh. enthält — „*Unterbindung der Carotis externa*“, zum Ersatz der gefährlichen Ligatur der Carotis commun. in vielen Fällen, auf die er in einem späteren Aufsatz (Rhein. Monatschr., 1847) wieder zurückkam — „*Ueber Behandl. der Schädelverletzungen mit und ohne Trepanation*“ — „*Fall von Function des Wasserkopfes*“ — „*Epikrise zu sechs Fällen von Schädelverletzungen*“ — „*Ueber Heilung der Blasenscheidenfistel*“, um welche sich W. anerkannte Verdienste erworben hat, die er hauptsächlich einer zweckmässigen Operationsmethode (breite Anfrischung, Entspannungsnahte) zu verdanken hat, ebenso wie er auch bereits (1832) die Elythroplastik anwendete und in ganz verzweifelten Fällen zur Episiorrhaphie schritt. Ebenso erschien in der von ihm mit denselben Collegen herausgegebenen „*Rhein. Monatsschrift für prakt. Aerzte*“ (Jahrg. 1—5, 1847—51) eine Anzahl Arbeiten von ihm, unter denen wir folgende erwähnen: „*Animaler Magnetismus, um chir. Operatt. schmerzlos auszuführen*“ — „*Ueber eingesackte Harnblasensteine*“ — „*Zur Reform des Militär-Medicinalwesens*“, der er, als Mitglied einer 1848 nach Berlin berufenen Commission, eingehende Aufmerksamkeit gewidmet hatte — „*Ueber neuere mechan. Bluteigel*“ — „*Eine neue Art von Acupunctur*“ — „*Ueber epidem. Rose*“, eine seiner besten Arbeiten — „*Ueber die Operation der angeborenen After-Verschliessung*“ — „*Einspritzung von reizenden Flüssigkeiten in die Bauchhöhle zur Heilung der Wassersucht*“. Endlich findet sich von ihm eine Anzahl casuist. Mittheilungen in der Deutschen Klinik (1850, 51, 52), darunter namentlich über plastische Operationen: „*Ueber Operation der Gaumenspalte*“ — „*Ueber Rhinoplastik aus der Oberlippe und der Haut des Vorderarmes*“, welche letztere Plastik er öfter ausgeführt hatte, ferner: „*Ueber Keloide*“ — „*Ueber Urethrotomie*“, mit der er ebenfalls zahlreiche Erfolge erzielt hatte. Ausserdem sind noch in zahlreichen Dissertatt. seiner Schüler seine Erfahrungen niedergelegt. Inzwischen war sein eines Auge, später auch das andere, von Cataract befallen worden und wurde er 1855 auf seinen Wunsch von der Leitung der Klinik entbunden, nachdem er in demselben Jahre zum zweiten Male die Rectorwürde bekleidet. 1858 beging er sein 50jähr. Dienst-Jubil. und wurde, nachdem er 1836, in seinem 1. Rectoratsjahre, Geh. Med.-Rath geworden, zum Geh. Ob.-Med.-Rath ernannt. In demselben Jahre erschien, durch C. O. WEBER herausgegeben (Verhandl. des naturhistor. Vereins, XV), von ihm noch: „*Ueber Salubritätsverhältnisse der Stadt Bonn*“. Vor völliger Erblindung, 1856, hatte er noch eine Reise nach der unteren Donau und dem Orient unternommen und publicirte über dieselbe ein grösseres Werk: „*Reise in den*

Orient Europas und einen Theil Westasiens“ (2 Bde., Elberfeld 1860, 61), das auch reich an med. Excursen ist. Eine in Berlin 1858 vorgenommene Staar-operation gab dem Manne, der so Vielen das Sehvermögen wiederhergestellt hatte, leider nur ein Auge wieder, das andere ging völlig zu Grunde. Noch bis an sein Lebensende geistig und literarisch regsam, starb er plötzlich 19. Sept. 1863. — W. war, wie schon aus dem Vorstehenden sich ergibt, ein sehr gediegener Chirurg, der, allem äusseren Glanz und Schein abhold, stets nur das Wesen im Auge hatte und immer erst nach reiflicher Ueberlegung handelte. Seine vollendeten anatom. Kenntnisse verliehen ihm bei seinen Operationen eine grosse Sicherheit und diese, verbunden mit nie fehlender Ruhe und Geistesgegenwart, sowie anderseits mit grosser Geduld bei langwierigen und mühsamen Operationen, kennzeichneten ihn als einen sehr tüchtigen Chirurgen, der auch auf die Nachbehandlung und die Salubritätsverhältnisse seiner Klinik die eingehendste Sorgfalt verwendete. Sonst war er ein Ehrenmann durch und durch, vom strengsten Rechtsgefühl, von Wohlwollen und Milde beseelt.

C. Otto Weber in v. Langenbeck's Archiv für klin. Chir. 1864, V, pag. 342. — Callisen, XXI, pag. 407; XXXIII, pag. 352. Gurit.

Wy, Gerrit Jan van W., geb. 1748 in Arnhem, wurde 1772 in Amsterdam nach abgelegtem Examen zum Chirurgen befördert, etablierte sich daselbst, wurde nach einiger Zeit zum „Stads-Operateur van den Steen“ und Chirurgen am „Pesthuis“ und 1788 zum Stadt-Chirurgen, Geburtshelfer und Lector der Anat., Chir. und Geburtsh. in Arnhem ernannt, welches letztere Amt er antrat mit einer Rede, die nie gedruckt worden zu sein scheint. Er hat sich bekannt gemacht durch verschiedene literar. Arbeiten, von welchen wir hier als die vornehmsten erwähnen: *„Verhandeling over eene byzondere bereiding en het gebruik van het bytende sublimaat in de Venus-ziekte“* (Amsterdam 1777, 2. Aufl.) — *„Waarneeming van eene sonderlinge en gedeeltelyke herstelling van het gezigt“* (Handelingen des Genootsch. „Servandis Civibus“, Amsterd. 1777), worin er, wie S. ENS in seiner *„Historia extractionis cataractae“* mittheilt, „postquam animadversisset, incommoda quaedam ex operatione cataractae per extractionem aliquando oriri, et vicissim non ab omni parte tutam esse depressionem ejus, operationem proposuit ex utroque quasi conflatum, et observationem super hac re edidit“, obgleich die von ihm verrichtete Operation auch nicht gelungen ist — *„Kan de hegting der bloedvaten, na het afzetten van een voornaam deel, ooit veilig worden nagelaten?“* (1778) — *„Kunnen wy ons overtuigd houden dat een ware kanker immer zonder de afzetting tot genezing is gebragt?“* (1779) — *„Bekendmaking en mededeeling van eenen nog onbekenden vectis of hefboom van Roonhuysen enz.“* (Utrecht 1784), alle gekrönte Preisschriften — *„Heelkundige mengelstoffen“* (Amsterd. 1784—91, 2 Thle.) — *„Nieuwe manier van cataract- of staarsnyding, beneffens heel- en vroedkundige waarneemingen“* (Arnhem 1792), worin er ein neues, von ihm nach zahlreichen an Leichen gemachten Experimenten erfundenes Instrument für die Extraction der Cataract beschreibt. Nach ENS soll dasselbe, ausser dem Messer, mehr gleichen dem „phlebotomo elastico, quo Germani vulgo in V. S. utuntur, et quod Sneller sive Sneider vocant; cultelli scilicet apex anceps est, dorsum convexum, obtusum, et ab apice usque ad alterum extremum, sensim sensimque crassius; utraque latera aliquo modo convexa sunt, ut, in sectione corneae, humoris aquae effluvium quantumpote impediatur.“ Dieses Instrument gefiel ihm jedoch später auch nicht, so dass er 1802, nach wiederholten Versuchen an Thier- und Menschenaugen, ein neues angab (in „Geneesk. Magazyn van STIPRIAAN LUISCIUS“, 2. Th., 1. H.), das ENS beschreibt als „cultellus, cujus figura aliquo modo similis est ei BERENGARII, et constans e manubrio eburneo coniformi excavato, ita interne constructo, ut cultellus, quantumpote per aliud instrumentum intropressus, atque retentus, elaterio spirali, in manubrio condito, soluto, magna vi prosilire possit“. — *„Bericht, wegens een merkwaardig groot gezwel aan het hoofd eener vrouw“* (1798) — *„Brief aan*